

Erscheint wöchentlich sechs mal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Mariborer Zeitung

Auch Frankreich für Sanktionen gegen Italien!

Präsident Lebrun hat das erste Dekret über die Sanktionen schon unterzeichnet / USA und Deutschland liefern keine Waffen und Kriegsmaterial / Die Antworten in Genf eingelaufen

Genf, 29. Oktober.

Im Laufe des gestrigen Tages sind dem Generalsekretariat des Völkerbundes die Antworten fast aller Mitgliedsstaaten betreffend die Anwendung und Durchführung der Sanktionen gegen Italien eingetroffen. Alle Antworten sind erwünscht positiv und haben sich die antwortenden Staaten für die Anwendung der bereits beschlossenen und noch weiterer zu beschließenden Sanktionen gegen Italien ausgesprochen. Den größten Wert legte man auf die Antworten der außerhalb stehenden Vereinigten Staaten und Deutschlands. Die amerikanische Regierung ließ in ihrer Note erklären, daß sie sich strikte an das amerikanische Neutralitätsgesetz halten und daher jeden Waffen- und Kriegsmaterialexport nach Italien bei gleichzeitiger Sperre der Kreditoperationen unmöglich machen werde.

Die deutsche Reichsregierung hat auf eine diesbezügliche Anfrage des Genfer Koordinationsausschusses ihre Antwort dahin erteilt, daß Deutschland seine Handelsbeziehungen mit Italien und Abessinien zwar nicht unterbrechen werde, da es außerhalb des Völkerbundes stehe, um jedoch den Friedenswillen zu dokumentieren, werde auch deutscherseits jede Belieferung Italiens und Abessiniens mit Waffen und Kriegsmaterial verhindert werden.

Die französische Regierung hat dem Koordinationsausschuß mitgeteilt, daß sie alle beschlossenen und noch zu beschließen-

den Sanktionen gegen Italien als Angreifer in Kraft treten lassen werde.

Die englische Regierung hat dem Genfer Ausschuss in ihrer Note mitgeteilt, daß sie die bislang beschlossenen Sanktionen bereits anwende, gleichzeitig beginne sie mit morgigen Tage die finanziellen Sanktionen durchzuführen.

London, 29. Oktober.

Außenminister Sir Samuel Hoare und Minister Eden werden am Mittwoch nach Genf reisen, um dort mit allem Nachdruck die Durchführung der Sanktionen zu fordern. Die englische Regierung ist, wie verlautet, zur Überzeugung gelangt, daß eine friedliche Beilegung des Opiatkonfliktes nicht möglich sei, es sei denn durch verschärften Druck der Sanktionen.

Paris, 29. Oktober.

Präsident Lebrun hat heute ein Regierungsdekret, betreffend die Anwendung und Durchführung der finanziellen Sanktionen gegen Italien unterzeichnet. Morgen treten alle Minister der ökonomischen Ressorts, der Gouverneur der Bank von Frankreich und Außenminister Laval zu einer Konferenz zusammen, um die weiteren Sanktionsmöglichkeiten zu prüfen. Laval wird sich sodann nach Genf begeben, um eine einzige kleine Vertagung der Sanktionen zu erwirken, da er noch immer hofft, eine Verhandlungsbasis zu finden.

Tiefe Enttäuschung in Rom

Ein Offensivstich der Abessinier gegen Ertrhräa.

London, 28. Oktober. Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der italienischen Nordarmee haben abessinische Streitkräfte an der äußersten Nordwestecke Abessiniens in der Nähe der Subangrenze, einen energischen Versuch gemacht, in Ertrhräa einzufallen. Die ganze Nacht über wurde im Gebiet des Entflusses schwer gekämpft. Man schätzt italienischerseits die Verluste der Abessinier bei diesen Kämpfen auf 100 Tote und zahlreiche Verwundete.

London, 29. Oktober. „Times“ melden aus Rom, daß man dort über die neue Wendung der diplomatischen Lage sehr

beunruhigt ist. Man hatte angenommen, daß die letzten Vorschläge Laval's, die tatsächlich vom Palazzo Venezia ausgingen, von der britischen Regierung angenommen würden. Jetzt aber verschwanden die blauen Flecke, die in der letzten Woche am politischen Himmel sichtbar waren, wieder rasch hinter den Wolken. Stimmungsmäßig drückte die Tatsache, daß der englische Kronrat die Anwendung gewisser Sanktionen verfügt hat; dies sei geeignet, die ersten schmerzhaften Spuren von Optimismus im Keime zu ersticken, zumal da diese Verfügungen sofort nach der Auflösung des Parlaments erfolgen und mit den hontigfühen Worten kontrastieren, die mehrere englische Politiker an Italien gerichtet hatten.

platz, dem er die tatsächliche internationale Lage in völlig falschem Lichte darstellte. Er versicherte Schuschnigg, daß in Genf ernste Komplikationen nicht zu befürchten seien, daß Rom auf Laval zählen könne und daß die Pariser Vermittlungsaktion England vor schwerwiegenden Entschlüssen abhalten werde. Die englische Diplomatie unterließ es, Herrn Schuschnigg Klarheit und Aufschluß zu geben, während Herr Puu — der französische Gesandte in Wien — bisher ebenso schwankte wie sein Chef Laval. Der römische Statthalter in Wien, Presschef Dr. Eugenio Morreale, bestimmte Starhemberg und damit Außenminister Berger-Waldenegg — der übrigens nie eine eigene Meinung hatte — in Genf die Partei Italiens zu ergreifen. Die Mitgliedschaft beim Völkerbund und die Freundschaft zu Italien würde es nun verständlich erscheinen lassen, wenn Österreich eine neutrale Haltung eingenommen hätte. Was geschah aber? Der österreichische Gesandte beim Völkerbund,

Baron Pflügl, lehnte auftrags der Wiener Regierung nicht nur die Sanktionen ab, sondern stimmte in offener Sitzung des Plenums der Völkerbundversammlung gemeinsam mit Albanien und Ungarn gegen den Antrag des Völkerbundesrates. Die mehr als merkwürdige Haltung Österreichs und seine Auflehnung gegen die Völkerbundsanktionen werden in der Folge für das Wiener Regime verhängnisvoll sein und der Gesandte Schüller fand in den Kommissionen, welche die Sanktionsfrage behandeln, schon die entsprechende frostige Behandlung und wiederholte Zurechtweisung.

Die Haltung Österreichs offenbarte einbrudsvoll, daß Österreich kein unabhängiger Staat ist, sondern im Abhängigkeitsverhältnis zu Italien steht. Der vermeintliche Kampf, den Dr. Dollfuß und gegenwärtig Dr. Schuschnigg um die Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs führen, hat eine treffliche und drastische Widerlegung erfahren. Die politischen Thesen des Wiener Regimen-

Abessiniens Strategie an der Nordfront

London, 29. Oktober. Aus Addis Abeba melden die „Times“: Der abessinische Kronrat diskutierte gestern die strategische Lage im Norden. Die Nachrichten, die von Ras Sejum eingetroffen sind, gehen dahin, daß der italienische Hauptangriff zu Beginn der nächsten Woche erwartet werde. Der Kronrat richtete an Ras Sejum die Aufforderung, vor Makkale zwar starken Widerstand zu leisten, aber es keineswegs zu einer alles aufs Spiel setzenden Entscheidungsschlacht kommen zu lassen. Wenn der italienische Angriff gegen Makkale zu stark vorgetragen wird, dann solle man Makkale räumen; es sei daher nicht notwendig, daß das Truppenkontingent des Ras Asassa von seinem gegenwärtigen Standort am äußersten rechten Flügel der Italiener in den Raum von Makkale abgezogen werde.

Die Radiostation von Gorahai ist seit drei Tagen nicht mehr zu hören gewesen.

Taktische Erfolge der Italiener an der Tigre-Front.

Paris, 29. Oktober. Nach Meldungen aus dem Hauptquartier befehle der rechte Flügel der italienischen Eingeborenarmee an der Front in der Provinz Tigre den Ort Adi-Mesac am Fluße Renes. Es handelt sich aber nur um eine taktische Bewegung, damit das Armeekorps des Generals Marabigna in eine Front mit dem Armeekorps des Generals Santini in Alsum und Adigrat gelange.

Schweres Bergwerksunglück in Japan.

Tokio, 29. Oktober. In der Provinz Fukuoka ereignete sich in der Atsuta-Jeche eine schwere Kohlengasexplosion. 150 Bergleute wurden verschüttet. Bisher konnten nur sechs Leichen geborgen werden. Die übrigen Bergleute dürften ebenfalls sämtliche um das Leben gekommen sein.

Eine neue Bergbahn in der Schweiz.

Eine der kühnsten Drahtseilbahnen Europas ist die neue Bergbahn der Schweizerischen Bundesbahnen, welche von Châtelard-Village zum Großkraftwerk Barberine führt. Die mittlere Steigung beträgt 63, die Höchsteigung 87%. Während der 40 Minuten dauernden Fahrt von 1120 auf 1820 Meter Höhe genießt man den freien Ausblick auf das gegenüberliegende Massiv des Mont-blanc.

Zürich, 29. Oktober. Die Eisenbahnpreise für den Monat Oktober 1933 betragen: Paris 20.2675, London 15.1175, New York 307.50, Mailand 25, Prag 12.72, Wien 56.65, Berlin 123.60.

tes brechen in sich selbst zusammen. Die Welt weiß nun, wie sie daran ist und Urteil und Antwort Europas lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Albanienrolle, die Österreich spielt, ist aus vielen Gründen ein Verbrechen am Lande und am Volk von Österreich. Die Folgen dieser Basallenpolitik werden nicht ausbleiben. Die österreichische Presse darf die Wahrheit nicht schreiben, sie wird durch Presseschef Minister Ludwig und was noch schlimmer ist, vom Italiener Morreale, der sich die ganze Zeit in Genf als Zensor der österreichischen Zeitungs-Veröffentlichungen betätigte, im Sinne der italienischen Wünsche dirigiert. Die „Sunday Times“ (die Sonntagsausgabe der „Times“) vom 13. Oktober schrieb denn auch völlig zutreffend, daß Generaldirektor Mandl (von der Hietberger Waffen- und Munitionsfabrik) nicht nur Munition nach Italien, sondern auch die Heimwehren und die österreichische Unabhängigkeit an Rom verkaufte. Das hatte

Artikel des führenden konservativen Blattes vom Range der „Times“ stellt eine vernichtende Kritik der Wiener Politik dar. Die Liebkindrolle, die Dollfuß und Schuschnigg bisher in London spielten, hat ein jähes, aber verdientes Ende gefunden. Oesterreich entschied sich für Italien und gegen den Genfer Bund, es votierte für Rom und gegen London. Wien klammert sich an Italien.

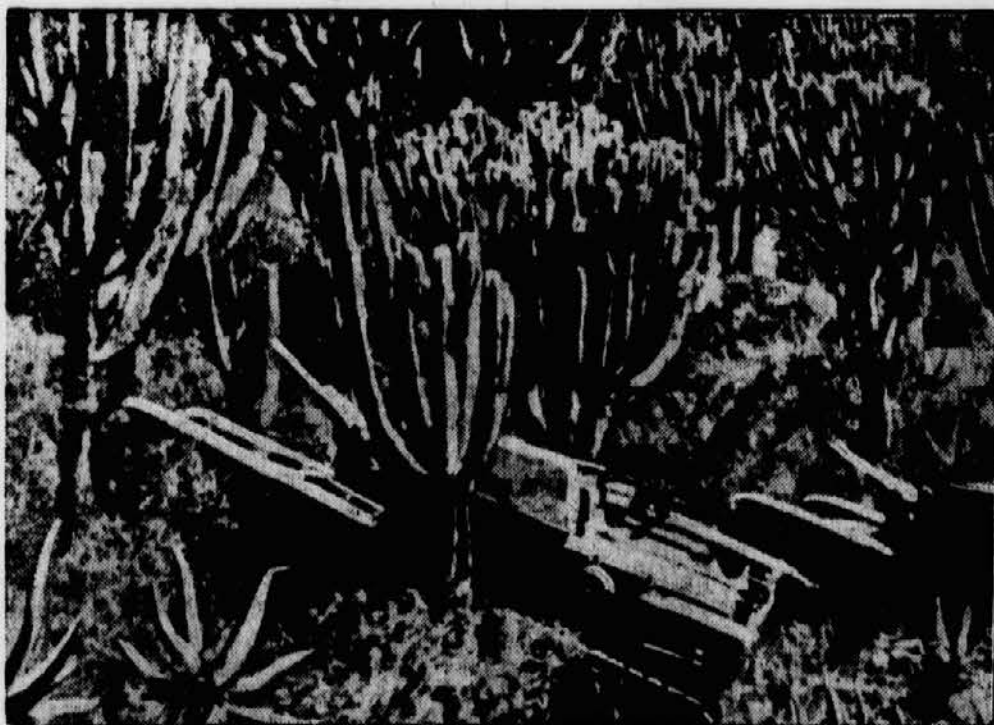
Und obwohl dies der ganzen Welt klar ist, fettet Schuschnigg-Starhemberg das Schicksal Oesterreichs an das des Duce. Eine solche Politik ist nicht nur unreal, sie ist außerdem einseitig und dumm. Sie kommt einem Parakir gleich, das die Wiener Machthaber mit einer gewissen Automatik eingelehrt haben. Und obwohl Herr Schuschnigg und dem Ballhausplatz diese Erkenntnis dämmert, wird eine neue Regierung gebildet, die den italienischen Kurs noch erweitert und verstärkt. Warum wohl hat Schuschnigg wider bessere Erkenntnis gehandelt? Im Regierungslager, in und außerhalb der Regierung, sind die Auffassungen über Oesterreichs Haltung in der Frage der Sanktionen geteilt. Die Zweifler unter den Ministern mußten auf Benesch Morreales entfernt werden, um so eine Italien völlig willfährige Regierung zu sichern. Noch wichtiger war, daß Buresch im Finanzressort durch Dr. Dragler ersetzt werden mußte. Einmal deshalb, um das Finanzministerium in verlässliche italophile Hände zu legen, spielt doch gerade diese staatliche Zentralstelle in der Sanktionsfrage die entscheidende Rolle. Dr. Buresch, bei den Heimwehren an sich nicht unbeliebt, gilt als zu wenig italophil und zu „völkerbundsfeindlich“. Dr. Dragler aber gehört zum Viererkomitee — bestehend aus Starhemberg, Mandel, Dragler und Morreale — das zur Zeit noch das Land regiert, verwaltet und ausbeutet. Zweitens, wie kritische Stimmen behaupten, deshalb, damit die spärlicher fließenden italienischen Subventionen einen Ersatz in Oesterreich selbst finden, den am raschesten und sichersten der Finanzminister zu stellen vermag. Starhemberg tat sich selbst und Mussolini mit der Bestellung Dr. Draglers einen großen Gefallen. Budget und Staatskassenverwaltung, Kienböck und Kost von Tonnungen, dürften vermutlich weniger aufrieden sein. Schuschnigg wich dem italienischen Druck, zu dessen Vollstrecker sich Starhemberg machte.

Der Londoner Aufenthalt des Prinzregenten Paul

London, 28. Oktober.

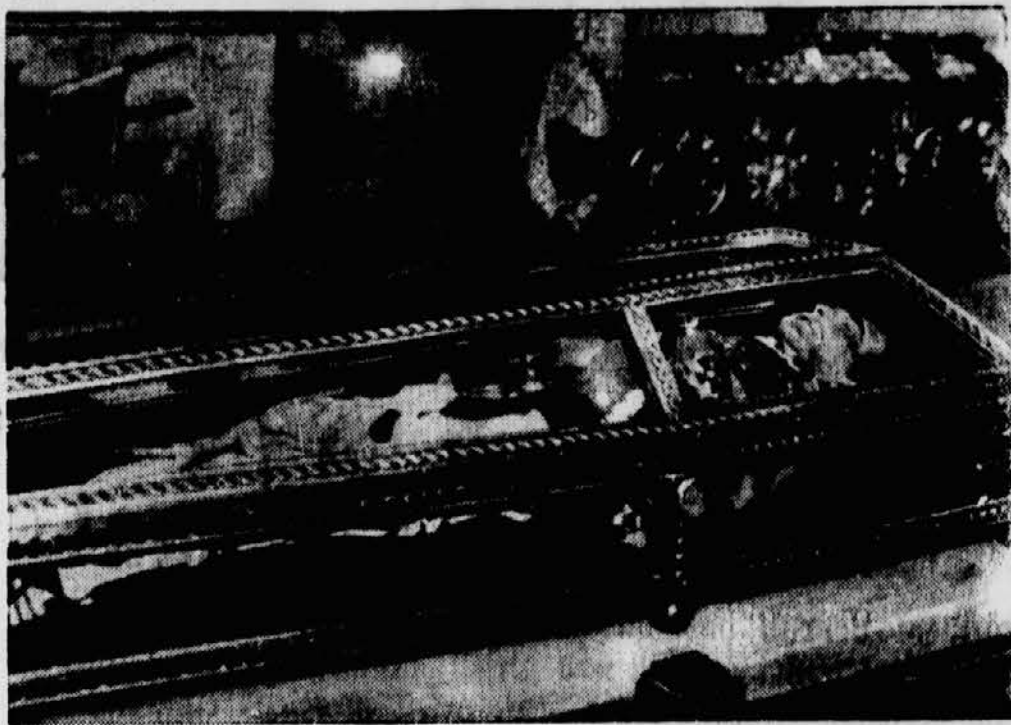
Gestern um 13.15 gaben S. M. König Georg und J. M. Königin Mary in Buckingham Palace zu Ehren S. königl. Hoheit des Prinzregenten Paul und J. königl. Hoheit der Prinzessin Olga ein Diner. S. königl. Hoheit Prinzregent Paul blieb nach dem Wahl noch eine Stunde mit S. M. König Georg im Gespräch. Heute abends gab der Prinz von Wales im Windsor Palast ein Abendessen zu Ehren des jugoslawischen Prinzregenten und seiner Gemahlin.

Italienische Tanks auf dem Vormarsch an der abessinischen Nordfront



Wie man aus den bisherigen Kriegsberichten erfuhr, haben sich die italienischen Zwei-Mann-Tanks beim Vorgehen in dem schwierigen abessinischen Gelände gut bewährt. Dieses bemerkenswerte und soeben mit Flugzeug eingetroffene Bild zeigt die schnellen, wendigen Zwei-Mann-Tanks beim Vormarsch durch die tropische Vegetation der abessinischen Berge. (Weltbild-M.)

Die Hülle des Marschalls Pilsudski im Kristallsarg



Die sterblichen Reste des Marschalls Pilsudski wurden bekanntlich in einem silbernen Sarg in der Krakauer Kathedrale beigesetzt. Es stellte sich jedoch heraus, daß dieser Sarg nicht luftdicht genug war und sich Schimmel fleck auf der Uniform und den Stiefeln zeigten. Man nahm deshalb eine Umsargung in einen Kristallsarg vor, den unser Bild zeigt. (Weltbild-M.)

Lavals Mißerfolg

Die Vermittlung Frankreichs im italo-abessinischen Konflikt nicht gelungen / Die Sanktionen im Vordergrund des Geschehens

Paris, 28. Oktober.

In der Entwicklung des italo-abessinischen Konfliktes ist wesentlich nichts Neues hinzugekommen, es hat sich jedoch gezeigt, daß die vom französischen Außenminister und Ministerpräsidenten Pierre Laval in Angriff genommene Vermittlungskaktion gescheitert ist. In den Verhandlungen ist ein vollständiger Stillstand eingetreten. Im Vordergrund des Geschehens stehen nur die von England beharrlich geforderten und ihrer Durchführung entgegenstehenden Sanktionen, die in der kommenden Woche verschärft werden sollen.

Wie nun aus London berichtet wird, ist man im Foreign Office nach eingehender Prüfung der von Laval unterbreiteten und von Rom genehmigten „Versuchsvorschläge“ zu der Schlussfolgerung gekommen, daß dieselben in dieser Form unannehmbar seien. In London ist man eben nicht gewillt, über diesen Streitfall in Separatverhandlungen einzutreten. Es ist in diesem Zusammenhang schon gestern berichtet worden, daß die englische Regierung Frankreich und Italien an den Genfer Fünferausschuß verwiesen hat. Sie erließ auch ein Communiqué, in dem die Prüfung der Versuchsvorschläge zur Kenntnis gebracht wird mit dem Hinweis darauf, daß die englische Regierung ihren Standpunkt in der Frage der Anwendung des Genfer Paktes insoweit nicht ändern werde, als die Feindseligkeiten in Ostafrika andauern.

Die Vorschläge Lavals sind übrigens gar nicht bekannt. In englischen amtlichen Kreisen wird die Angelegenheit mit größter Diskretion behandelt, und die Erwägungen der englischen Presse werden von den italienischen Zeitungen entgegen demontiert. Aus alledem geht eindeutig hervor, daß England die Vorschläge aus Gründen der prinzipiellen Unannehmbarkeit gar nicht publizieren will.

Da sich nun die englische Regierung für die Verschärfung der Sanktionen ausgesprochen hat, scheint die Annahme berechtigt zu sein, daß Italien durch Laval Territorialforderungen gestellt haben muß. England betrachtet jedoch jede Annexion abessinischen Hoheitsgebietes auf Grund der bisherigen militärischen Erfolge der Italiener als im trassen Widerspruch zu den Satzungen des Völkerbundes stehenden Fall. Mit anderen Worten: England lehnt jedes fait accompli ab, und Verhandlungen könnten im besten Falle nur dann erfolgversprechend sein, wenn Italien die Kampfhandlungen in Ostafrika sowie die Entsendung von weiterem Kriegsmaterial und Truppen einstellt.

Unter diesem Gesichtspunkte ist die Beschleunigung der Sanktionen durch die englische Regierung verständlich. Die Sanktionen, die sich auf die Waffen- und Munitionsausfuhr nach Italien beziehen, werden bereits streng gehandhabt. Morgen treten für England schon die finanziellen Sanktionen in Kraft. Die wirtschaftlichen Sanktionen, d. i. totale Einstellung jeglichen Handelsverkehrs mit Italien werden jedoch gleich nach Beschlußfassung durch den Koordinationsausschuß in Kraft treten, der am 31. d. zusammentritt.

Morgen begibt sich Minister Eden nach Genf, wo er für die äußere Verschärfung der Sanktionen eintreten wird. England steht nach dem Mißerfolg der Vermittlungssanktionen darin das einzige Mittel, mit dem das Ende des italienisch-abessinischen Krieges erzwungen werden kann.

Paris, 28. Oktober.

Die französische Diplomatie war in den letzten Tagen darauf beschränkt, die Vertagung der bereits beschlossenen und etwa beabsichtigten Sanktionen zu erreichen, um auf diese Weise Zeit zu gewinnen und die Basis für die Einleitung von Friedensverhandlungen zu finden. Frankreich pendelt zwischen Rom und London hin und her, es verhin- derte aus Gründen diplomatischer Taktik jede Klärung der Lage, bis sich Herr Laval

der im Hinblick auf seine Vermittlungstätigkeit bereits verzweifeln mußte, auf den Druck Englands hin entschloß, den Völkerbund zu benachrichtigen, daß Frankreich alle Sanktionen durchzuführen werde, die der Völkerbund bereits beschlossen habe oder noch zu beschließen gedenke.

Die französische Regierung erbat sich nur einen viertägigen Aufschub zwecks Bestimmung der erforderlichen Maßnahmen im Lande selbst. Der Sieg des britischen Standpunktes ist eindeutig. Es bleibt abzuwarten, was die kommenden Tage bringen. Es gibt noch Optimisten, die in letzter Stunde an die Möglichkeit einer Wendung in der Genfer Sanktionsfrage glauben. Man behauptet sogar, daß Laval, der am Mittwoch nach Genf reist, seinen soeben gescheiterten Versuch noch einmal machen wolle.

Kleine Entente und Balkanunion zur Frage der Sanktionen

Griechische Initiative zur Einberufung einer gemeinsamen Konferenz

Athen, 28. Oktober.

Die Regierung hat beschlossen, den Präsidenten der Balkanunion aufzufordern, er möge eine gemeinsame Konferenz der Außenminister sowohl der Kleinen Entente als auch der Balkanunion einberufen, und zwar unter Hinzuziehung von Wirtschaftsexperten der betroffenen Staaten. Auf dieser Konferenz sollen die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei den gemeinsamen Standpunkt hinsichtlich der konkreten Durchführung von Sanktionen gegen Italien festlegen. Dasselbe gilt auch für die Kompensationen im Falle einer Teilnahme an den Sanktionsmaßnahmen.

Wofür man in Oesterreich Geld und Zeit hat...

Die verlebte „Berliner Illustrierte“ und ihre Ausbügeln durch die neugierigen Staatsbürger.

Wien, 28. Oktober.

Die in Berlin erscheinende „Illustrierte Zeitung“ brachte kürzlich eine Bildreportage von der definitiven Beisetzung des Sarges Hindenburgs im Tannenbergdenkmal. Das Bild zeigt auch Adolf Hitler im Gespräch mit Kindern im Hofe der Marienburg. Im Innern des Blattes waren jedoch die eindrucksvollen Bilder vom Erntedankfest am Büdaberg angeordnet; man sieht, wie der Reichskanzler von jubelnden Menschenreihen auf der Straße Büdaberg-Göklar begrüßt wird. Diese Bilder erschienen den österreichischen Machthabern ebenso „aufreizend und die Ruhe und Ordnung im Lande gefährdend“, wie der Abessinien-Film der Ufa, den man auf Befehl aus Rom aus den österreichischen Kinos verschwinden ließ. Konstatieren wollte man die „Berliner Illustrierte“ nicht, also entschied man sich für eine andere „Methode“. Man klebte die beiden Seiten so zusammen, daß die Büdaberg-Bilder verleiht wurden. Das Blatt war selbstverständlich im Ru vergriffen und zu Hause ging es überall aus Ausbügeln der Zeitungen mit dem Bügeleisen. Nun erschien, wenn auch mit Leim verklebt, das „gefährliche“ Bild, und zwar mit den Worten, die Hitler an die deutschen Bauern gerichtet hat: „Das Volk ist allein unser Herr, und diesem Volke dienen wir nach unserem besten Wissen und Gewissen“. Die österreichischen Behörden tun es auch, aber nur mit Leim.

Drei Millionen Tonnen deutsche Rohle für Italien.

Rom, 28. Oktober.

Die Agence Havas berichtet: Italien hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres aus Deutschland drei Millionen Tonnen Rohle eingeführt, d. i. fast die Hälfte der Gesamteinfuhr an Rohle. Ebenso ist auch die Rohleinfuhr aus Polen intensiviert worden.

Spionenaustausch Frankreich-Deutschland.

Strasbourg, 27. Oktober. Auf der Brücke von Kehl an der deutsch-französischen Grenze fand gestern der Austausch von fünf Strafgefangenen statt, welche in Frankreich und Deutschland wegen Spionage verurteilt worden waren. Von französischer Seite wurden die beiden Spione Johann Rattke, der, trotzdem er blind war, im Dienst der Firma Röchling in Saarbrücken spionierte hatte, sowie der Spion Alois Fischmann ausgelie-

Höhe von 7000 Fuß bestell ist. Aber soweit ich sehen konnte, war nirgends die Spur einer menschlichen Bohnung. Deshalb glaube ich, daß ein Bombenabwurf hier wenig Schaden anrichten wird. Natürlich hat das Flugzeug für die Luftaufklärung große Bedeutung.“

Tan-Kino

Burg-Tonino. Das Gespräch des Tages: Abessinien in Wort und Bild. Die Ufa hat damit eine Glanzleistung vollbracht und bewiesen, daß man mit der Filmkamera Wunder wirken kann. Abessinien, das Land des Negus, das heute im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, spricht aus diesem Filmband; der berühmte Filmreporter Dr. R. I. I. hat in diesem Filmstreifen ein Meisterwerk vollbracht. Abdis Abeba, die zauberhafte Hauptstadt und Residenz Haile Selassies, offenbart sich wie sie ist; man sieht die Paläste Menelik's, des jetzigen Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen. Die Kirchen dieser Stadt, die dem koptischen Christentum dienen, tun sich auf. Festgottesdienste sieht man, die Geistlichkeit mit dem koptischen Oberhirten, der Vertreter des koptischen Patriarchen in Kairo, zieht an unseren Augen vorbei, man ist auf das höchste überrascht ob der Pracht, die diese 1500 Jahre alte christliche Kirche Abessiniens entfaltet. Diplomatenempfang, Truppenparaden, Schulen, Volksleben, Jagden, Märkte, Landschaft sieht man; was man von Abessinien wissen will, alles beantwortet der Film mit seinen Prachtaufnahmen. Im Programm die neuesten Ufa- und Paramount-Journale sowie ein kolorierter Micky-Mouse-Film. — In Vorbereitung der größte Greta Garbo-Film „Der bunte Schleier“.

Union-Tonino. Bis einschließlich Dienstag der ausgezeichnete Wiener Film „Ein Walzer aus Wien“. Ab Mittwoch die schon lange angekündigte Schlageroperette „Liebesmelodien“, nach Motiven „Clo-Clo“ von Franz Lehár; Regie W. Turzanski. Der Film wird von der herrlichen Musik Lehárs und einer Zigeuner-Kapelle begleitet, wobei ein temperamentvoller Schardasch den Höhepunkt erreicht. Eine reizende Liebesgeschichte mit Martha Eggerth und dem hübschen Rolf Wanta, dem neu entdeckten Rudolfo Valentino in den Hauptrollen. Für Humor und Sachverstand sorgen Hans Moser, Leo Slezak u. Ida Wüst. Der Film läuft gegenwärtig schon einige Wochen im größten Wiener Apollo-Kino und in Graz unter dem Titel „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“ mit beispiellosem Erfolg. Ein Lustspiel, wie man es nur selten sieht.

Auch ein Vergleich. »Gehen durch diese Salbe aber auch bestimmt alle Runzeln weg?«

»Bestimmt, meine Gnädigste, da wird sozusagen Wellblech wieder glatt...«

Smart

Deutsche Sportführer in Jugoslawien

In Beograd traf gestern, früher als erwartet, die deutschen Sportführer mit dem Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten an der Spitze mit ihrem Junkers-Apparat ein. Die Gäste besuchten gestern noch Sarajevo, worauf sie in Beograd mit den Vertretern des jugoslawischen Sports in Fühlung traten. Die Besprechungen beziehen sich ausschließlich auf die Vorbereitungen für die 9. Olympiade in Berlin. Morgen, Donnerstag, sehen die deutschen Sportführer ihre Reise nach Zagreb fort, wo sie die Gäste des Präses des Olympischen Komitees Dr. Hadzi sein werden. Mit dem Reichsportführer Tschammer und Osten reisen noch dessen Stellvertreter Arno Breitmeyer, der Gründer der Hochschule für Leibesübungen Dr. Diehm, der Pressereferent für das Ausland Dr. Japp, der Gauleiter der NSDAP für Jugoslawien Ing. Neuhäuser sowie dessen Stellvertreter Dr. Gemind.

Rund um die Liga

Trotz des Beschlusses der Zagreber Vertreter, von der weiteren Austragung der Qualifikationsspiele für den Eintritt in die jugoslawische Nationalliga Abstand zu nehmen, wurden vergangenen Sonntag dennoch auf

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 29. Oktober 1935

Die Obstmesse geschlossen

Großes Interesse für die ausgestellten Obstsorten / Die Erwartungen der Aussteller weit übertroffen / Maribor künftig hin Zentrum des Obsthandels

Die Obstmesse, die Freitag vormittags durch den Banus Dr. Natlačen feierlich eröffnet worden war und gestern abends geschlossen wurde, stand mehrere Tage im Vordergrund des Interesses der breiten Volksschichten, in erster Linie selbstredend der Geschäftsleute, die größere Umsätze getätigt haben. Schon der erste Messetag erbrachte den Beweis, wie sehr sich diese Institution bewährt und daß nur gemeinsames Handeln und eine stramme Organisation der Obstzüchter die Rettung aus der Agrarkrise bringen kann. Allgemein ist man überzeugt, daß die Obstmesse für Maribor eine bleibende

KRANKE FRAUEN

erfahren durch den Gebrauch des natürlichen

„Franz-Josef“.

Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung.

Institution bleiben muß, die sich nicht nur auf Nordslowenien erstrecken darf, sondern auch andere Teile des Draubanats umfassen soll. Maribor ist ja das Zentrum des Obstbaues von Slowenien und wohl auch des ganzen Staates.

Die Veranstalter der Obstmesse sind mit ihrem Erfolg mehr als zufrieden. Sie geben unumwunden zu, daß der Erfolg ihre Erwartungen weit übertrifft. Ganze Ladungen des schönsten Tafelobstes werden in kürzester Zeit übernommen, in großem Maße auch für das Ausland, besonders für Frankreich, das selbst schönes Obst produziert. Kanadapfel wurden auch für Italien gekauft, wo dieses Obst ein begehrter Artikel ist und schöne Preise erzielt. Wohl das gesamte ausgestellte Obst, insgesamt gegen acht Waggons, konnte in wenigen Tagen den Besitzern wechseln. Denn nicht nur Händler, sondern auch Private erstanden das ausgestellte Obst, das im Verhältnis zu seiner Güte einen sehr niedrigen Preis aufwies.

Das Interesse der Besucher galt nicht nur dem Obst sondern in großem Maße auch den in geschmackvollen Farben angeordneten

Träumen aus der engeren Umgebung von Maribor und den slowenischen Bürgern, die desgleichen rasch abgesetzt wurden. Daneben wurde den ausgestellten Erzeugnissen des Verbandes der Mostereigenossenschaften Sloweniens große Aufmerksamkeit gewidmet und wurden die einzelnen Käseorten auf ihre Güte geprüft. Daß die Weinreispore die gebührende Beachtung fand, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Besuch der Veranstaltung ließ nichts zu wünschen übrig.

Die Obstmesse wurde auch von mehreren Ausländern besucht, die sich über dieselbe überaus schmeichelhaft äußerten. U. a. besuchte dieselbe der Direktor der höheren Garten- und Obstbauschule in Budapest, Matthias Mohašy, der eben von einer Studienreise durch Kalifornien zurückgekehrt war. Dieser Fachmann erklärte, die Obstmesse in Maribor könne sich den amerikanischen Ausstellungen, in erster Linie, was die Qualität der zur Schau gestellte Ware betrifft, ruhig zur Seite stellen undbranche die ausländische Konkurrenz nicht zu befürchten. Unter den Besuchern bemerkte man auch den neuen Vorstand der Landwirtschaftsabteilung der Banatsverwaltung, Ing. Bogorin, der sich über das Gesehene desgleichen sehr lobend ausdrückte.

Die Aussteller ließen die Gelegenheit nicht unbenutzt, um der leitenden der maßgebenden Faktoren zuteil gewordenen Unterstützung die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. An den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, den Gouverneur der Nationalbank Dr. Radosavljević und den Direktor der Priv. Exportgesellschaft wurden mehrere Kisten erlesenen Obstes gesandt.

m. Evangelisches. Donnerstag, den 31. d. M. wird anlässlich des Reformationsfestes um 10 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst stattfinden, an dem alle Schüler teilzunehmen haben. Der Festgottesdienst für die Erwachsenen wird um 7 Uhr abends gefeiert werden. Anschließend an den Festgottesdienst aber wird das hl. Abendmahl gespendet werden.

m. Trauung. In der Klosterkirche zu Studenice bei Poljane wurde gestern der Lehrrer Herr Anton Sešl aus St. Kl. mit der Postbeamtin Fr. Marica Wirt aus Studenice getraut. Beistände waren Schulinspektor i. R. Ropce und der Kaufmann Josef Wirt. Der Trauungsakt, den Pfarrer Cede vornahm, wurde durch Vorträge des Quartetts Koll. Zivko, Drozg und Stefancija verschönert. Wir gratulieren!

m. Prozessionen zu Allerheiligen. Am Allerheiligentag wird um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche ein Hochamt stattfinden, dem sich am Nachmittag eine Prozession auf den alten Stadtfriedhof anschließen wird. Desgleichen finden von den übrigen Kirchen Prozessionen auf die beiden Friedhöfe in Pobrežje statt und zwar um 15 Uhr von der Franziskaner- und um halb 16 von der Magdalenenkirche aus.

m. Für den großen „Putnik“-Ausflug nach Venedig werden Anmeldungen nur noch bis morgen, Mittwoch, 12 Uhr mittags im hiesigen Reisebüro des „Putnik“ entgegen genommen.

m. Manifestationsversammlung der Schuh- und Lederindustrie. Heute, Dienstag um 20 Uhr abends findet im Gambriusaal eine große Manifestationsversammlung der Schuhmacher sowie der Vertreter des Schuh- und Lederhandels statt, in welcher aktuelle Fragen zur Sprache gelangen werden.

m. Aus dem Steuerdienst. Verlegt wurden der Obersteuereinschreiber Franz Sola von Marika Sobota nach Ljubljana-Umgebung sowie die Steuerkontrolloren Moiz Gern

moval von Novo mesto nach Marika Sobota, Ludwig Viskic von Stofja Loka nach Bluj und Dominik Schmid von Sošanj nach Maribor-Umgebung.

m. Straßensperre. Am Allerheiligentag bleibt die Pobrežka cesta im Abschnitt zwischen dem Kralja Petrag trg und der Mejna ulica zwischen 12 und 19 Uhr für jeden Wagenverkehr gesperrt. Ausgenommen von diesem Verbot sind die städtischen Autobusse.

m. Die Vereidigung der neuernannten Vorstandsmitglieder des Maribor Bezirksstrafenausschusses findet Dienstag, den 5. November statt.

m. Die Denkmalerückführung für die Kreiskopier von Judenburg wurde auf den 10. November verlegt. Aus Maribor wird am Samstag, den 9. d. ein Sonderautobus abgehen. Die Fahrtsipelen kommen auf 120 Dinar zu stehen. Anmeldungen sind an den „Putnik“ zu richten.

m. Au Allerheiligen wird der Autobusverkehr nach Pobrežje beträchtlich verstärkt werden und zwar werden am Donnerstag, den 31. d. ab 10 Uhr, Freitag, den 1. November ab 8 Uhr, Samstag, den 2. November ab 14 Uhr und Sonntag, den 3. November ab 10 Uhr mehrere Sonderautobusse eingestellt werden. Am Allerheiligentag werden die Fahrten auch im Vorverkauf verkauft werden. Das Publikum möge den Leistungen des Personals Folge leisten, damit sich der Verkehr unbehindert abwickeln kann. Am 1. November entfallen die Fahrten nach Ljubljana, Ruše, Peinica und Sv. Peter.

m. Von plötzlichem Unwohlsein befallen wurde gestern in der Widenrainerieva ulica die 56jährige Private Marie Kater. Die Rettungsabteilung leistete ihr die erste Hilfe und brachte sie nach Hause.

m. Zwei Fahrraddiebstähle. Am dem Mord der Bezirkshauptmannschaft kamen gestern gleich zwei Fahrräder auf einmal abhanden. Die Verlustträger sind der Handwerkslehrling Raimund Verbnjak und der Arbeiter Johann Kumric.

m. Billiges Fleisch. Eine größere Menge Rinderfleisch sowie vier beschlagnahmte Wildhase n gelangen morgen, Mittwoch, um 9 Uhr am Neuen Hauptplatz zum Verkauf.

m. Wetterbericht vom 29. Oktober 8 Uhr. Feuchtigkeitsspeicher: — 11; Barometerstand: 738; Temperatur: + 5; Windrichtung: NW; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

• Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Ilger-lev sin. 5977

• Zwei große Experimentaltage des Herrn Evengali: Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. d. in der Belita kavarna. 11411

• Die Kaufleute und Industriellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Fremde Beiträge für stellenslose Gefallen unter dem Namen des Gefillenausschusses der Kaufleutevereinigung in Maribor einheben. Der Gefillenausschuß stellt fest, daß die beiden Personen in keinerlei Beziehung zu dem selben stehen; auch ist es ihm nicht bekannt, für welche Zwecke die eingehobenen Beiträge verwendet werden. Die behördlich beglaubigte Vollmacht lautet auf eine dem Gefillenausschuß gänzlich unbekannte Einheit. 85

b. Abschied von Gekern. Roman von Franz Karmenbi. Verlag „Universitas“, Berlin. In Ganzleinen Mk. 9.50. Der ungarische Dichter Franz Karmenbi ist mit seinem Erschlingswerk „Verführung in Budapest“, das in vierzehn Sprachen überlegt wurde, mit einem Schlage weltberühmt geworden, weil er es wie wenige verstand, erlebtes Einzelgeschick auf die große Fläche der Zeit zu projizieren. In seinem neuen Werk „Abschied von Gekern“, dem monumentalen Roman von über tausend Seiten, tut er einen großen Schritt über sich selbst hinaus: er stellt umfassend und abschließend eine ganze Epoche in allen ihren Zusammenhängen und Auswirkungen dar, indem er sie in einer genau bezeichneten Lebensgeschichte wie eine

**Fördert die Arbeitsbörsen
für Intelligenzberufe!**

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Die leichte Entspannung der politischen Lage machte sich auf den Weltwarenmärkten in einem nachlassenden Absatz und in einer Realisationsbewegung seitens der internationalen Berufsspekulation bemerkbar. Die Folge war ein Sinken fast aller Warenpreise. Ueber die wichtigsten Märkte wäre kurz folgendes zu berichten:

A u m e r i k a: Die Hedgetransaktionen auf den amerikanischen Märkten dürften ihren Höhepunkt überschritten haben, so daß der Abgabendruck der Farmer bereits merklich nachläßt. Nachrichten über ungünstiges Wetter in einzelnen Teilen des Gürtels gaben den Preisen vorübergehend sogar eine Stütze, doch verhinderte das Nachlassen der europäischen Nachfrage eine stärkere Preisbefestigung. Nach dem amtlichen Bericht aus Washington wurden bis 18. Oktober 6 Millionen 950.000 Ballen entkorn (gegen 6 Millionen 748.000 Ballen bis zum gleichen Stichtage des Vorjahres). Ausgesprochen fest lag ägyptische Weizen auf umfangreiche Käufe Italiens, das sich, falls am 1. Oktober die Sanktionen in Kraft treten sollten, vorher mit diesem wichtigen Rohstoff eindecken will.

G e t r e i d e: In der allgemeinen Lage hat sich seit voriger Woche nichts geändert, wenn man von etwas günstigeren Getreidernachrichten aus Argentinien absteht. Offen bleibt noch die künftige Weizenverkaufsposition Kanadas; sollte die liberale Regierung in dieser Richtung wesentliche Änderungen bringen, würde dem Weltweizenmarkt eine neue Gefahr drohen. Doch glaubt man, daß in absehbarer Zeit nicht mit einer Aufhebung der Mindestpreise oder mit Dumping verfahren zu rechnen sei.

Z u k u n f t: Die Märkte verkehren in etwas schwächerer Haltung, doch verhinderten

größere Käufe von europäischen Kommissionen größere Einflüsse auf den Preis. In Amerika ist man eher zurückhaltend, da man das Urteil des Obersten Bundesgerichtes bezüglich der Verfassungsmäßigkeit der A. A. A. (Agricultural Adjustment Act) abwarten will. Die Verkaufspreise für Hollandzucker wurden etwas erhöht.

K a f f e e: In der Berichtswoche hielten sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage, so daß in den Preisen keine nennenswerte Veränderung eingetreten ist.

S t a u f e u: Die holländische Regierung hat den beabsichtigten Ankauf von Eisen für etwa 20.000 Tonnen Sanktion durchgeführt; es ist ihr gelungen, Eisen für 17.000 Tonnen in die Hand zu bekommen. Man rechnet daher, daß das Restitutionsprogramm seitens holländisch-indischer Eingehalten werden kann.

M e t a l l e: Kupfer konnte sich im Preise weiter befestigen; die Nachfrage ist wieder im Steigen begriffen und soll insbesondere in den Vereinigten Staaten ausgezeichnet sein. Auch in Europa wird im Zusammenhang mit dem Rüstungsprogramm verschiedener Länder dieses Metall stark gekauft. — Auf dem Zinnmarkt ist eine Entspannung eingetreten, da die Erzeugungswerte von 70 auf 80% erhöht wurde; man rechnet aber schon jetzt mit einer weiteren Erhöhung auf mindestens 90%. — Zink und Blei lagen ruhig; die Verarbeiter haben sich in den letzten Wochen stark eingeengt, so daß eine Pause in der Nachfrage zu erwarten ist; immerhin konnten sich die Preise für beide Metalle gut behaupten. — Der Silberpreis erhob sich im Verlaufe der Berichtswoche weder in London noch in New York eine Veränderung.

Börsenberichte

Zürich, 28. d. D e v i s e n: Beograd 7, Paris 20,2825, London 15,125, New York 307,875, Mailand 25, Prag 12,72, Wien 56,625, Berlin 123,70.

B u d a p e s t, 28. d. D e v i s e n: Berlin 1756,08—1769,95, Zürich 1424,22—1431,20, London 214,98—217,03, New York 348,438,29—438,60, Paris 288,97—290,41, Prag 181,05—182,16, Triest 355,75—358,83.

Z a g r e b, 28. d. S t a a t s w e r t e: 7% Anleiheanleihe 74—76,75, 4% Agrar 0—44, Kriegsschaden prompt 356—357, per Dezember 357—358, 6% Begluf 60—62, 7% Blair 68,50—0, 8% Blair 78—80, Agrarbank 24—0; K o m p e n s a t i o n s L i r e 280,15—182,55.

Besteuerung des Branntweins

Nach einer Verordnung des Finanzministeriums sind unter Branntwein nur solche Destillate von Obst, Treber, Trauben usw. zu verstehen, die bei der Erzeugung nicht mehr als 50% Alkohol aufweisen und alle Merkmale des Obstbranntweins, d. h. Geruch und Geschmack des Rohstoffes, aus dem der Schnaps hergestellt ist, bewahren. Andere Destillate, die bei der Produktion mehr als 50% Alkohol enthalten oder, ohne Rücksicht auf den Alkoholgrad, die Eigenschaften des Obstbranntweins verlieren, sind als Spiritus anzusehen und unterliegen demnach der staatlichen Verzehrssteuer.

Die 50- bis 60%igen Branntweinsmengen werden nach Inkrafttreten der erwähnten Verordnung von der Finanzkontrolle aufgenommen und in Evidenz geführt. Von diesem Tag an darf Branntwein mit mehr als 50% Alkohol nicht mehr erzeugt oder verkauft werden, da er als Spiritus gilt und als solcher der Verzehrssteuer unterliegt.

Die jugoslawische Truthühner-Ausfuhr nach England lahmgelegt

Infolge der Erhöhung des englischen Einfuhrzolls. — Die Händler verlangen eine Ausfuhrprämie.

Im November und Dezember 1934, sowie im Januar d. J. wurden aus Jugoslawien — hauptsächlich auf den Londoner

Markt — rund 400 Waggons Truthühner im Werte von nahezu 50 Millionen Dinar ausgeführt. Der größte Teil dieser Truthühner stammte aus Kroatisch-Sagorien und aus der Bosnien, unbedeutende Mengen aus Slowenien und der Vojanaka Polovina.

England hat nämlich den Einfuhrzoll auf Truthühner mit 1. Mai d. J. von 1 auf 3 Penny je Pfund erhöht. Damit unsere Ausfuhrhändler bei diesem Zoll auf dem englischen Markt überhaupt bestehen könnten, müßten sie um höchstens 3 Dinar je kg die Truthühner zu Hause einkaufen. Zu einem solchen Preis wollen aber die einheimischen Züchter die Ware nicht abgeben, und können dies auch nicht tun.

Angesichts dieser Sachlage haben zehn der größten Truthühner-Ausfuhrhändler aus Kroatisch-Sagorien und aus der Bosnien, dieser Tage in Beograd eine Beratung abgehalten, der auch ein Vertreter des Instituts zur Förderung des Außenhandels beizuhörte. Man suchte einen Ausweg, fand ihn aber nicht. In einer an das Handelsministerium gerichteten Denkschrift wurde die Einräumung einer Ausfuhrprämie erbeten.

Kurze Wirtschaftsnachrichten

Die Tschechoslowakei ist mit ihrem Wertbeitrag fast vollständig vom Ausland abhängig.

Die Tschechoslowakei führt hochwertige Lederwaren ein und billige Lederwaren aus.

Ein neues türkisch-ungarisches Warenaustauschabkommen wird vorbereitet.

Eine chinesisch-tschechische Handelskammer wurde in Reichenberg gegründet.

Petroleum wird vom rumänischen Kompensationsverfehr ausgeschlossen bleiben.

Der österreichische Zoll auf Eisen- und Stahlrohstoffe soll erhöht werden.

Italien hat den Zoll auf Metallrohstoffe erhöht.

Beim Import von Waren ist in Polen keine Bewilligung mehr nötig.

Der finnische Industrieverband beantragt Dumpingschutz.

Eine neue rumänische Spinnerei ist in Jassy von der „Soitea“ geplant.

Die holländische Kammgarnspinnerei in Wilburg wird gebaut und soll Garne bis

Nr. 82 liefern. Für höhere Garnnummern ist eine weitere Spinnerei geplant.

Die österreichischen Bundesbahnen planen Investitionen für 1936 in der Höhe von 43 Millionen Schilling.

× Holzkonferenz. Unter dem Vorsitz des Forst- und Bergbauministers J a n t o v i c wurde Montag eine Konferenz der Vertreter der Holzindustriestellen Jugoslawiens abgehalten, die sich mit den durch die Einführung der Sanktionen gegen Italien aufgeworfenen Fragen befaßte. Der Minister verteilte den Standpunkt, daß die Holzindustrie in engster Zusammenarbeit mit den übrigen Industriezweigen vorgehen müsse, denn nur auf diese Weise könne das Gleichgewicht zwischen Produktion und Absatz hergestellt werden. Die Konferenz wird mehrere Tage dauern.

× Die Traubenlese in der Umgebung von Maribor ist durchwegs beendet. Im allgemeinen ist der Ertrag um ein Drittel größer als der vorjährige, aber auch die Qualität wird besser sein. Gemischter Saft weist 17 bis 19, Sortensaft dagegen bis zu 21% Zucker auf. Der Säuregehalt beläuft sich auf durchschnittlich 11%. Die Mostpreise bewegen sich für gemischten Saft zwischen 2 und 3 und für Sortensaft zwischen 3 und 5 Dinar pro Liter.

× Krise in der japanischen Baumwollindustrie. Der überstürzte Ausbau der japanischen Baumwollindustrie hat zu schweren Rückschlägen geführt. Die Gesamtzahl der japanischen Spinnereien wird auf 10,3 Millionen geschätzt. Das führt dazu, daß auch Japan jetzt, genau wie die alten Textilstaaten, eine Einschränkungspolitik betreiben muß. Die Erzeugung für November und Dezember soll um weitere 4%, um insgesamt 26,2% eingeschränkt werden. Andererseits planen die japanischen Baumwollfabriken in Tientsin erhebliche Betriebserweiterungen. Man hat also scheinbar noch nichts gelernt.

× Stahlabsatz steigt. Der Stahlabsatz in Österreich ist gegenüber dem Vorjahr um 40% gestiegen, was man auf die Arbeitsbeschäftigungspolitik der Regierung zurückzuführen bemerkt. Die a m e r i k a n i s c h e Eisen- und Stahlindustrie hat ihren Beschäftigungsgrad von 52 auf 52,5% erhöht, weil die Bauindustrie stärker als sonst als Abnehmer auftrat. S c h w e d e n s Eisen- und Stahlerzeugung ist in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahr um 13,3% gestiegen, an Bessemer- und Thomasstahl um 2,4%.

× Inflationen. Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Jugoslawien veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nachstehende Statistik (in Klammern die Ziffern für die Vergleichsperiode des Vorjahres): 1. Eröffnete Konturze: im Drauban (—), Savaabana (—). 2. Ausgleiche außerhalb des Konturzes: im Savaabana 1 (—), Küstenlandbana (1), Donaubana (—). 3. Beendete Konturzeverfahren: im Drauban 2 (3), Savaabana (—), Brabantana (1), Küstenlandbana (2), Drinabana 2 (1), Zetabana 1 (—), Donaubana 2 (3), Moravabana (1), Bardabana (3). 4. Beendete Ausgleiche: im Drauban 1 (10), Savaabana 2 (1), Brabantana 1 (2), Küstenlandbana 1 (—), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (—).

× Eine Weltchau der Technik. Der Großen Technischen Messe und Baumesse, die in Verbindung mit der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. März 1936 stattfinden, wird eine Bedeutung zukommen, wie sie keine Technische Messe in den letzten Jahren gehabt hat. 1936 ist das Jahr der 11. Olympiade, sie wird einen riesigen Zustrom von Besuchern aus aller Herren Länder nach Deutschland bringen. Die deutsche Industrie will begreiflicherweise diese Gelegenheit benutzen, den Käufern den Stand ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen. Infolgedessen drängt sie nach Leipzig. Die Zahl der Ausstelleranmeldungen ist so groß, daß bereits ein halbes Jahr vor Beginn der Messe mehrere Hallen — im ganzen stehen 18 große Hallen zur Verfügung — bereits vollständig

belegt worden sind, so daß man heute bereits die Leipziger Große Technische Messe 1936 mit Recht als eine „Weltchau der Technik“ bezeichnen kann.

Aus aller Welt

Wie lange darf eine Braut telefonieren?

In London hatte sich vor einiger Zeit der Gast eines bekannten Hotels bei einem größeren Auktionen einen Typhusanfall zugezogen. Daraufhin verklagte er das Hotel auf Schadenersatz. Bei der gerichtlichen Auseinandersetzung wurde ein Sachverständiger, und zwar der bekannte Arzt Lord Horder, zugezogen. Dieser gab die Erklärung ab, daß die Möglichkeit, durch Auktionen sich Typhus zuzuziehen, nicht im Bereich der Unmöglichkeit liege. Er persönlich allerdings nähme dieses Risiko gern auf sich, die Auktionen wären das schon wert.

Der Richter stimmte dem Sachverständigen durchaus bei. Er fragte ihn dann noch, ob er, der Lord, denn auch einmal in seinem Leben an Typhus erkrankt sei. „Niemals“, erklärte der Arzt, „und heute scheide diese Möglichkeit für mich überhaupt aus, denn ich bin bereits 70 Jahre und in diesem Alter kommt eine Typhuserkrankung durch Auktionen nicht mehr in Frage.“

Der Richter wollte dann geru noch die Frage geklärt haben, von welchem Alter an ein Mensch wohl ungehindert Auktionen essen könnte, ohne sich dadurch in die geringste Gefahr zu begeben? Und Lord Horder antwortete, daß vom 63. Lebensjahre ab Auktionen für den Menschen völlig ungefährlich seien. Da die Zahl der Typhuserkrankungen durch Auktionen jedoch geradezu verschwindend klein sei, so läge auch in jüngeren Lebensaltern eigentlich eine Vorsichtsmassnahme und ein Verzicht auf den „leichten Federbissen“ — sofern man ihn sich leisten kann — praktisch überhaupt nicht in Frage!

Die ganze Welt im Kopf!

Edmond Chailier, ein Geographie-Student hat in Paris anlässlich einer Prüfung das größte Aufsehen unter seinen Professoren erregt. Chailier hatte sich der Aufgabe unterzogen, aus dem Kopfe eine Weltkarte zu zeichnen. In sieben Stunden zeichnete er nun eine solche Karte ohne jegliche Zuhilfenahme von Atlanten, lediglich aus dem Gedächtnis. Bei einer Überprüfung der Arbeit ergab sich, daß sämtliche Erdteile mit einer geradezu dokumentarischen Genauigkeit eingetragen waren, daß neben den Umrissen der Länder auch Gebirge, Flüsse und Inseln mit bewundernswerter Richtigkeit eingezeichnet waren. Die Karte enthielt 500 Städte, die sämtlich da angegeben waren, wo sie wirklich hingehörten. Man kann mit Recht behaupten, daß der junge französische Geographie-Student den ganzen Globus im Kopfe hat.

Abonnement auf einen Maler.

Eine neu gegründete Pariser Vereinigung macht es sich zur Aufgabe, den Künstlern in ihrer schweren Wirtschaftslage zu helfen. — Längere Zeit war zwischen Künstlern und Privatpersonen ein lebhafter Tauschhandel im Gange. Man tauschte Bilder gegen Lebensmittelpakete oder Bekleidungsgegenstände. Das Verfahren hat sich aber nicht rentiert, nun hat die neue Gesellschaft einen anderen Weg gefunden. Man abonniert auf einen Maler, zahlt monatlich einen festen Betrag und erhält dann nach ein paar Monaten ein Bild. Die Bilder werden verlost. Auf diese Weise ist allen geholfen, den Malern und den Kunstliebhabern.

Millionen Jahre alte Perlen.

In Kalifornien wurden unlängst Ausgrabungen durchgeführt, in deren Verlauf einige Perlen gefunden worden sind, deren Alter von Sachverständigen auf mehrere Millionen Jahre geschätzt wird. Die chemische Untersuchung dieser Perlen ergab, daß sich ihre Zusammensetzung von den heute gefundenen Perlen in keiner Weise unterscheidet und daß sie auch schon von einem Welcher stammen mußten, das zweifellos mit unserer Auster gewisse Ähnlichkeit hatte. Noch heute weisen die Perlen aus der Urzeit einen mattschimmernden Glanz auf. Derartige Funde vorgeschichtlicher Perlen sind übrigens schon in England und in Texas gemacht worden.

Meine erste Rolle

Eine Erinnerung von Arno Sommerfeld.

Als ich vor einigen Jahren zum Theater ging, geschah, es mit dem festen Vorsatz, der einst das Publikum durch meine „Meisterleistungen“ als Mephisto oder Wallenstein zu entzücken.

Dazu ist es leider nicht gekommen, weil ich schon bei meinem ersten Auftreten ein jämmerliches Fiasko erlebt und alles zum Lachen gebracht habe. Und das hat sich folgendermaßen abgespielt:

Ich hatte in der „Jungfrau von Orléans“ einen Soldaten zu mimen, der entsetzt auf die Bühne stürzt und dort in höchster Todesangst die Worte hervorleuchten mußte: „Das Mädchen! ... Flieh! ... Flieh! ... Feldherr!“

Dabei ist nun das Unglück geschehen, daß ich so ein ganz klein bißchen ausgerollt bin, als ich von dem ob dieser Worte schrecklich ergrimmten Darsteller des Talbot den „Todesstrich“ empfangen sollte.

Mein Hinpflanzen, die Talbot in der Lage war, mich mit seinem Schwert zu durchbohren, wäre übrigens nicht weiter schlimm gewesen. So etwas konnte einem „blutigen“ Anfänger schon mal passieren. Jedenfalls hätte sich darüber bestimmt kein Mensch aufgeregt; und zwar schon aus dem Grunde nicht, weil das Publikum von derartigen kleinen Entgleisungen nie etwas merkt.

Nur hätte ich es vermeiden sollen, mich an der Kulisse festzuhalten.

Die ist nämlich umgefallen, weil sie anscheinend nicht richtig angebohrt war; und dadurch habe ich das Lager etwas in Verwirrung gebracht, denn hinter dieser Kulisse stand gerade die „Jungfrau“ und wollte noch schnell vor ihrem Auftritt eine Tasse Kaffee trinken.

Hätte sie das nun aber nicht ebensogut zu Hause bejahren können? ... Dann wäre das Gefohle doch nur halb so schlimm gewesen.

Verplappert. »Wann bist du denn heute nach Hause gekommen, Otto?« — »Nach elf, aber Fritz ist erst um drei gekommen, Mama.« — »Woher weißt du das so genau?« — »Na, ich hab' ihm doch erst ins Bett geholfen.«

Blickfang!

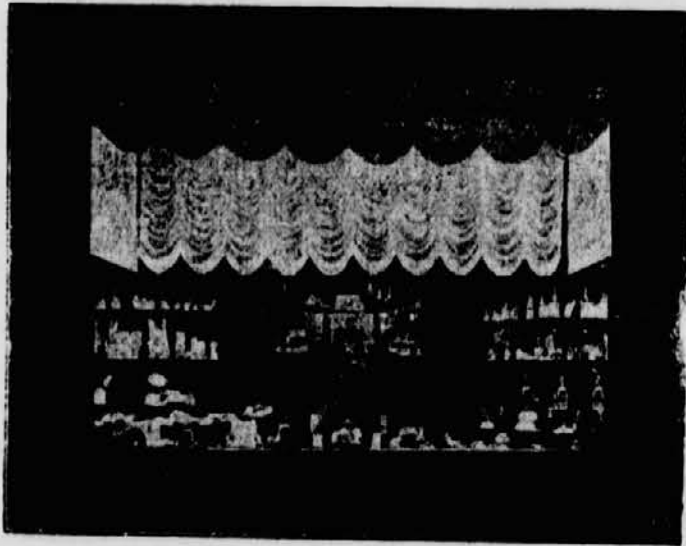
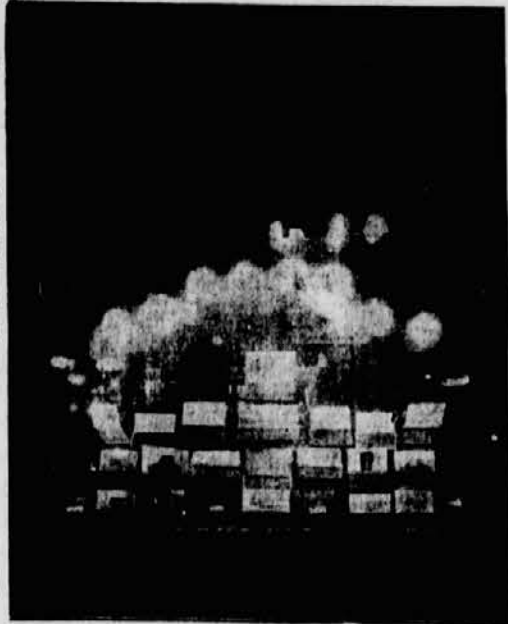
Man darf es wohl sagen: Es gibt heute viele gut und wirkungsvoll beleuchtete Schaufenster. Jeder abendliche Gang durch die Geschäftsstraßen unserer Städte belehrt uns darüber. Vor 10 Jahren noch dürfte es schwer gehalten haben, selbst bei sonst gut ausgestatteten Stadtläden, ein wirklich einwandfrei beleuchtetes Schaufenster festzustellen. Ueberall sah man noch in den Fenstern Pendel mit nackten Klarglas-Lampen, die in unerträglicher Weise das Auge blendeten, oder mehr oder weniger „dekorative“ Leuchten, die den Blick von der Ware weg auf die Lichtquelle zogen. Damals fehlte die Tätigkeit der „Lichtwirtschaft“ ein, die sich eine wirklich zweckentsprechende Verwendung des künstlichen Lichtes auf allen Wirtschaftsbereichen zur Aufgabe machte, und eines der ersten von ihr mit Nachdruck beachteten Gebiete war das der Schaufensterbeleuchtung.

Als entscheidenden Grund für einer zweckmäßigen Schaufensterbeleuchtung stellte man zunächst die Forderung auf, die Lichtquellen als solche aus dem Blickfeld des Beschauers

und gut beleuchtete Ware. Das in angenehmes helles Licht getauchte Fenster, das, aus verborgenen Lichtquellen beleuchtet, wie ein

ob am Fenster angebracht, hinter einer Holzleiste, einem Vorhang oder einem Transparent verborgen, unter Umständen auch nach unten, von Opalscheiben abgedeckt.

Wo die Umgebung des Fensters sehr hell wird naturgemäß mehr Licht im Fenster erforderlich sein als bei dunkler Umgebung, um die Auslage auffallend herauszuheben; ebenso verlangt die Fensterdekoration mit dunklen Waren stärkere Beleuchtung als die hell gehaltene. Unendlich viel an eigenartiger, zugkräftiger Wirkung ist aus dem Schaufenster, auch dem kleinen, mit Hilfe geschickt verwendeter besonderer Lichteffekte, Scheinwerfer, Transparente und dergleichen, herauszuholen. Was heute diesbezüglich Gutes geboten wird, sei anerkannt. Aber immer noch gibt es Schaufenster mit nackten, blendenden Lampen, und auch bei verborgener angebrachter Beleuchtung kommen Fehler vor, Spiegelungserscheinungen und dergleichen, die die Gesamtwirkung empfindlich stören. Es liegt sicherlich im Interesse des Geschäftsmannes, alles zu tun, um eine wirklich ein-



zu entfernen; die nackten, blendenden Lampen in erster Linie, aber auch alle, wie immer gearteten Leuchten, weil kein anderer Blickfang im Fenster wirken soll als die reichlich

Bühnenbild aus dunkler Umgebung heraustritt, übt stets eine starke Anziehungskraft auf den Blick der Vorübergehenden aus. Die Lampen werden in geeigneten Reflektoren

wandfreie Schaufensterbeleuchtung zu besitzen, denn einen besseren Verkaufshelfer als gutes Licht gibt es für ihn nicht.

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Stück für Stück der unheimlichen Figuren wird untersucht.

Aber in keiner ist etwas zu finden. Oberst Wilms starrt Jenkins ratlos an. »Verstehen Sie das, Jenkins?«

Sein Kollege weiß keine Antwort. Als sie aber den Raum verlassen, hat jeder von den beiden Kriminalisten die Überzeugung, daß der Schlüssel zu dem Geheimnis in diesem unheimlichen Räume liegen muß.

Man hat Torsten von oben bis unten durchsucht. Vergeblich.

Oberst Wilms ist von einer verbissenen Ausdauer. Aber nirgends findet sich eine Spur.

Die Gäste sind aufgebrochen, als ihnen der Kastellan mitgeteilt hat, was geschehen ist. Der Arzt hat inzwischen die Untersuchung Arianes beendet.

Das Seltsame ist, daß auch an ihrem Körper Verbrennungen durch Strahlungen feststellbar sind.

Ariane ist sehr schwach, sie steht noch ganz unter dem entsetzlichen Eindruck des Geschehenen.

Fort von Torsten, ist ihr einziger Wunsch, sie bettelt förmlich darum.

Bis Tom sagt: »Haben Sie Geduld bis morgen, Ariane. Sorgen Sie sich nicht! Ich werde diese Nacht bei Ihnen gemeinsam mit dem Obersten wachen. Es wird Ihnen nichts geschehen.«

Diese Worte Toms beruhigen sie allmählich.

Inzwischen bemerkt Boulot das Fehlen der Perlenkette, die einen Wert von 100.000 Dollar hat.

Das Fenster in Arianes Boudoir ist offen. Man mutmaßt, daß der Täter durchs Fen-

ster geflüchtet ist.

Aber an den Schlingpflanzen, die sich an der Mauer hochranken, findet man nicht die geringste Beschädigung, die diese Annahme bestätigen würde.

Oberst Wilms denkt an den Jnder. Er sucht den alten Johnson auf.

»Johnson, war dieser Prinz Gaani von Patanur heute Abend auch anwesend?«

»Ja!«

»Können Sie sich entsinnen, ob der Jnder sich immer im Saale aufgehalten hat?«

»Ja, ich habe ihn immer unter den Gästen gesehen.«

»Wann ist Prinz Gaani fortgegangen?«

»Zusammen mit den anderen Gästen. Er wurde mit seinem großen Wagen abgeholt.«

»Danke, Johnson.«

Oberst Wilms überlegt, was er tun soll, und kommt zu dem Entschlusse, gemeinsam mit Jenkins den Prinzen noch in dieser Nacht aufzusuchen.

Prinz Gaani empfängt die beiden Kriminalbeamten trotz der ungewöhnlichen Stunde sofort und ist ganz demütige Freundlichkeit.

»Hohheit,« beginnt Oberst Wilms. »Ich habe dringend mit Ihnen zu sprechen. Sie wissen doch, daß Miß Boulot plötzlich erkrankt ist?«

»Ja, hoffentlich nicht schwer?«

»Nein, wir glauben nicht, daß dieser Mordanschlag sich schlimm auswirken wird.«

Bei diesen Worten beobachtet er den Jnder scharf.

»Mordanschlag? Wer wagt das Ungeheuerliche, nach dieser Votosblüte zu tasten?«

Spricht der Prinz mit blühenden Augen. »Das gerade wollen wir ergründen. Wie

Ihnen bekannt sein wird, Hohheit, ist Miß Boulot einem ähnlichen Mordanschlag zum Opfer gefallen, wie er an Ariane Boulot versucht wurde. Sie haben mit Miß Ariane tags zuvor wegen des Tempelschmudes verhandelt!«

»Ja!«

»Eine Frage: Wann sind Sie in Neuport eingetroffen?«

»Vor drei Monaten.«

»Sie befanden sich also schon zu Lebzeiten von Miß Boulot in Neuport?«

»Ja, Sir!« antwortet der Jnder freimütig.

»Es gilt Aufklärung zu schaffen, und der kleinste Umstand ist dabei wertvoll.«

»Ich antworte Ihnen gern; denn ich habe nichts zu verbergen.«

»Hohheit, als Sie hier eintrafen, wandten Sie sich an Miß Boulot?«

»Ja! Dreimal versuchte ich vergeblich, sie zu sprechen. Endlich, beim vierten Male, wurde ich vorgelassen. Ich bat sie, den Schmud des Buddhas meinem Herrn zu überlassen. Sie lehnte ab. Einen Tag später aber bat sie mich schriftlich um meinen Besuch für den nächsten Abend. Scheinbar hatte sie vergessen, daß sie an diesem Abend Gesellschaft hatte, denn ich kam mitten in eine Festlichkeit hinein. Mit Mühe gelang es mir, den Kastellan dazu zu bringen, mich der Miß Boulot zu melden.«

»Ah... Sie waren also der geheimnisvolle Besuch am Mordtage?«

»Ja. Unsere Unterredung war sehr kurz. Miß Boulot erklärte sich bereit, mir den Schmud gegen 5 Millionen Dollar zu überlassen. Ich erklärte, daß ich meinem Herrn das Angebot unterbreiten würde und verließ sie.«

33 »Und in jener Nacht wurde Miß Boulot ermordet!«

»Ja! Ich war ganz bestürzt, meine Mission vor dem Abschluß gelährt zu sehen. Aber glauben Sie, Herr Oberst, daß dieser Mord von unserer Seite inszeniert wurde?«

Oberst Wilms sieht den Jnder fest an, dann schüttelt er den Kopf.

»Nein... das paßt in meine Berechnungen zur Zeit... nicht!«

Der Jnder verbeugt sich.

»Sie haben abgewartet?« fragt Direktor Jenkins.

»Ja, bis ich erfuhr, daß Miß Boulot als Universalerin eingesetzt worden war. Ich ließ auch die Europareise vorbeiziehen und setzte mich dann erst mit Miß Boulot in Verbindung. Sie versprach mir unter gewissen Verpflichtungen die Auslieferung des wertvollen Schmudes.«

Die Aussagen des Jnders, ganz freimütig gegeben, tragen den Stempel der Glaubwürdigkeit.

Da zieht Oberst Wilms die Decke aus Jnders hervor und reicht sie stumm dem falschen Prinzen Gaani.

Der Jnder liest die Zeilen... ein Lächeln geht über seine braunen Züge.

Dann blickt er den Obersten offen an.

»Sie sind also nicht Prinz Gaani?« sagt Wilms.

»Nein! Aber auch kein Betrüger! Ich bin berechtigt, den Schmud in Empfang zu nehmen und nach Patanur zu überführen. Sie sollen alles wissen: Daß der Schmud des Buddhas für Patanur verloren ging, daran trägt nur Prinz Gaani selbst Schuld; denn er war der schönen Frau, wie sein Vater, auf Gnade und Ungnade verfallen, und er war es, der den Schmud raubte und ihr aushändigte. Ich bin sein Milchbruder Laho und wollte ihm helfen. Mir gab er den Auftrag und ich bemühte mich, ihn gewissenhaft auszuführen. Das ist die Wahrheit! Hier, bitte... prüfen Sie meine Papiere, lesen Sie das Ermächtigungsschreiben meines Milchbruders, Prinz Gaani. Ich hoffe, daß es Ihnen genügen wird.«

Anekdoten u. Schnurren

Geschichten um Minister.

Der Regus wünscht keine Pausen.

Von Regus Menelike von Absintien, dem Vorgänger Haile Selassies, wird folgende heitere Geschichte erzählt. Eines Tages hatte eine Kapelle von Europäern vor dem Regus musiziert. Hinterher bemerkte der Monarch, daß diese Kerls doch wirklich zu Zeiten recht faul seien und mitten im Stüd wägen, aufzuhören und andere allein weiterpielen ließen.

„Majestät“, befahlte jemand den Herrscher, „sie pausieren!“

Der Regus jedoch schüttelte mißbilligend das Haupt und erklärte sofort kategorisch, daß er so etwas in seinen Diensten nicht wünsche und daß von Pausen fortan keine Rede mehr sein dürfte.

Kleine Verwechslung.

Die Uraufführung von Bizets Oper „Carmen“ mußte seinerzeit aus irgendwelchen Gründen verschoben werden. Bizet war damals bereits recht krank, und seine Freunde fürchteten, der Meister könne durch die Verhinderung womöglich die in Aussicht stehende Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion nicht mehr erleben. Man beschloß deshalb im Freundeskreise, koste es was es wolle, dem Meister das Kreuz noch vor der Aufführung seines neuen Werkes zu verschaffen. Also begab sich einer von ihnen zum Minister, und es entspann sich folgendes Gespräch:

„Erzählen, angesehene Männer haben die Ehre, Sie um das Kreuz für Herrn Georges Bizet zu bitten.“

„Wer ist denn dieser Georges Bizet?“

„Ein hervorragender Künstler, Erzählen, der ganz ausgezeichnete Werke geschrieben hat.“

„Zum Beispiel?“

„Nun, vor allem die Arlesienne.“

„Die Arlesienne?“ fragte lebhaft der Minister, „das ist ein ausgezeichnetes Buch, ich habe es selbst mit dem größten Interesse gelesen. Ist es möglich, daß der Verfasser noch nicht deforziert worden ist? Wir werden das sofort nachholen, sagen Sie inzwischen Ihren Freunden, daß die Verleihung in wenigen Tagen erfolgen wird.“

So begab sich der merkwürdige Herr, daß Georges Bizet das Ehrenkreuz erhielt — weil der Minister ihn mit Daudet verwechselt hatte.

Metallteile, elektrisch gelötet.

In englischen Blättern wird jetzt viel auf eine neue technische Erfindung hingewiesen, die es gestattet, sämtliche Störungen von Metallteilen, wie z. B. Eisenbahnkienen, auf elektrischem Wege vorzunehmen. Die kanadischen Eisenbahnen sollen bereits eine große Anzahl von Wagen eingestellt haben, deren Wände in dieser neuen Weise verbunden sind, was sie zugleich widerstandsfähiger, leichter und glatter macht. Von besonderem Vorteil soll aber die neue Erfindung für Reparaturen unter Wasser sein, wo man die ältere Stützweise nicht verwenden kann. Zweifelsfrei könnte nur der weiter als „Vorzug“ angeführte Umstand sein, daß wieder einmal Arbeiter und Arbeitszeit dabei erspart werden können.

Der größte Fremdenort der Schweiz.

Der größte Fremdenort der Schweiz ist Davos mit seinen 980.000 Logiernächten, wohl ist die Zahl der Gäste in Zürich, Basel, Luzern, Genf und Bern, welche Städte mächtigen Passantenverkehr aufweisen, viel größer, aber an Logiernächten übersteigt Davos alle zusammen. Zürich, der meistbesuchte Ort der Schweiz, hat den 980.000 Logiernächten von Davos nur 880.000 gegenüberzustellen.

Geasse

Möblierungsversteigerung!

Am Sonntag, den 3. November 1935 findet um 1/11 Uhr vormittags im Schloße Rače (Bahnhofstation Rače-Fram) die freiwillige Versteigerung einer großen Herrschaftswohnung statt. Zur Versteigerung gelangen insbesondere mehrere Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons, 1 wunderschönes Jagdzimmer, verschiedene Gemälde, Teppiche, allerlei Haushaltsgegenstände usw. — Die Gegenstände können am 1. und 2. November 1935 von 9 bis 16 Uhr und am Tage der Versteigerung bis 10 Uhr besichtigt werden.

Separ. Kabinett mit ganzer Verpflegung in der Stadt sucht angestellte Frau. Anträge unter »550« an die Verwaltung. 11402

Suche separ. Zimmer mit Frühstück, event. auch Kost, bei alleinstehender Frau oder Witwe sofort oder ab 1. November. Zuschriften nebst Preisangabe erbeten unter »Handelsangestellter« an die Verw. 11383

Lokal oder Magazin, event. Parterrezimmer, wird wegen Abverkauf des Strickwaren-lagers für 1 bis 2 Monate gesucht womöglich im Zentrum. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 11401

Zimmer und Küche oder größeres Sparherdzimmer wird von 2 Personen gesucht bis 1. November. Gefl. Anträge unter »Pünktliche Zahler 2« an die Verw. 11381

Verschiedenes

Stattlerin wird sofort aufgenommen. Steppdeckengeschäft Stuhc. Stolna ul. 5. 11391

Eiserne zusammenklappbare, Kinder- und englische Eisenbetten, Drahteinsätze, solidest bei Novak, Koroška 8, Vetrinjska 7. 10366

Der Winter naht! Sehr günstiger Einkauf verschiedener Sparherde und Öfen bei Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica. 10561

Unterricht

Französin (geborene) unterrichtet Grammatik-Konversation. Mademoiselle Juliette B. Wildenrainerjeva 11-I. 11382

Englischen Unterricht Miß Edith Oxley, Krekova 18. 10970

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldschmelzer. Koroška cesta 8. 3857

Fässer von 20 bis 800 Liter zu kaufen gesucht. Anträge an Vinumfructus, d. z. o. z., Mesarska 5. 11387

Kaufe kleine Papierfabrik in vollst. Ordnung, möglichst im Betrieb. Anträge mit Detailbeschreibung, Kapazität, Maschinenspezifikation, Preise, Zahlungsbedingungen u. a. Stefanovits, indust., Beograd, Balkanska 34. 11399

Kaufe fortlaufend Tafel- und Wirtschaftsäpfel zum Tagespreis, Jakob Kuntner, Obst-Export, Maribor, Kopitarjeva ul. 12. 11351

Stellengesuche

Jüngere Köchin für alles, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle per 1. November zu kleiner Familie. Zuschriften unter »250« an die Verw. 11405

Offene Stellen

Stubenmädchen, perfekt, mit Jahreszeugnissen und Nähenkenntnissen sowie guter Nachfrage wird aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften unter »Verlässlich« an die Verwaltung. 11396

Köchin für 2 Personen, die auch andere Arbeiten verrichtet, wird aufgenommen. Anfragen Aleksandrova cesta 81. 11389

Perfekter Tischler wird per sofort gesucht. Unter »Tüchtig« an die Verw. 11395

Perfekter Elektro- und Autogen-Schweißer, Schlosserkenntnisse vorausgesetzt, per sofort gesucht. Unter »Tüchtig« an die Verw. 11394

Magazineur, verlässlich, tüchtig, für Industrieunternehmen gesucht. In Papierbranche bewanderte werden bevorzugt. Anträge unter »Zagreb 1936« an die Verw. 11214

Funde - Verluste

Brillantringe mit blauem Stein verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Kavarna »Rotovž«. 11392

Korrespondenz

Martin Zupanc, Postlagernd Celje. Brief zu beheben in der Verwaltung der »Mariborer Zeitung«. 11375

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Zu vermieten

Nett möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Koroška ul. 5, Hochparterre links. 11374

Sparherdzimmer an 1—2 Personen zu vermieten. Adr. Verwaltung. 11380

Vermiete großes, schön möbl. Zimmer an zwei bessere Herren oder Fräuleins. Adr. Verwaltung. 10826

Vermiete möbl. Villenwohnung, Parknähe. — Eleganter möbl. Zimmer, anstehend Bad, separiert, sofort beziehb. Rapidbüro, Gosposka 28 11403

Schön möbl. Zimmer am Stadt park an besseren, ruhigen Mieter zu vergeben. Adr. Verw. 11390

Möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Care, Grajska ul. 2. 11393

Vermiete sonniges, separ., möbl. Zimmer. Koseskega ul. 13, Autobusstation Magdalenska-Fochova ul. 11397

Schönes Zimmer, sonnig, möbl. Bad, an besseren Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 11400

Stadtmittel. Sonniges Zimmer — leer oder möbliert — mit 2 Betten, an Damen oder Ehepaar, event. samt Bad- und Küchenbenutzung, abzugeben. Adr. Verw. 11404

Sparherdzimmer zu vermieten. Fochova 40. 11376

Vermiete Kabinett mit Verpflegung. Maistrova ulica 13, Parterre rechts. 11408

Schönes, leeres Zimmer an 2 Personen zu vermieten. — Adr. Verw. 11406

Lokal, hofseitig, passend für Kanzlei oder Professionisten, ist ab 1. November zu vermieten. Anfragen Slovenska 6, Schuhgeschäft. 11384

Schön möbliertes, separ. und gasseitiges Zimmer an 2 Herren billig zu vermieten. Hauptbahnhofnähe! Aleksandrova cesta 44/II, rechts. 11207

Zimmer u. Küche sofort oder ab 1. November an kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen Hausbesorger, Aleksandrova cesta 44. 11238

Zu mieten gesucht

Dame sucht separ., möbl. Zimmer. Anbote an die Verwaltung unter »Ruhig«. 11350

Bücherschau

b. Die Woge. Umfangreiche Bildaufsätze aus aller Welt, Sonderbildberichte vom afrikanischen Kriegeschauplatz, ein interessanter literarischer Teil, Humor- und Rätselgede. Verlag Scherl, Berlin. Ueberall erhältlich.

b. A. S. Jung. Aus der neuesten Rundfunkprogrammwoche ein abwechslungsreicher Inhalt, der an guten Bildern und fesselnden Beiträgen nichts zu wünschen übrig läßt. Verlag Eher Nach., München. Einzelnummer 20 Pfg. Ueberall erhältlich.

b. Meine ersten Kämpfe. Band I der Erinnerungen und Dokumente von Josef Pilsudski. Persönlich autorisierte Gesamtausgabe mit einem Geleitwort von Ministerpräsident General Hermann Göring, einer biographischen Einleitung von Dr. W. Lipinski, und einem Nachwort von Prof. Dr. von Arnim. Dem Leser wird auf den vorstehenden Blättern ein überaus fesselndes Werk zugänglich gemacht. Fesselnd nicht nur, weil es den polnischen Nationalhelden, den Erneuerer und Begründer des heutigen Polens, Josef Pilsudski, zum Verfasser hat, sondern auch, weil der Marshall Polens ein

lebendiger Erzähler ist. Das Buch verleiht den Leser mitten in die Kriegshandlung Anfang 1914. Beim Lesen der „Ersten Kämpfe“ begreift man, daß gerade dieser Mann der Schmied des polnischen Heeres und der Erbauer des polnischen Staates werden mußte.

b. Mukriertes Beobachter. Auch die neue Folge ist sehr interessant gestaltet. Bisher vom Tage, Tatsachenberichte aus Afrika und anderen Weltteilen, Kurzberichte aus allen Wissensgebieten, ein reichhaltiger Unterhaltungsteil. Verlag Eher Nachfolger, München. Preis 20 Pfg.

b. Neuigkeiten des Verlages Walter de Gruyter, Berlin. Soeben ist ein umfangreicher Sechsmontatsbericht von April bis September 1935 erschienen. Inbegriffen ist auch die Sammlung Göttingen. Einzelne Werte sind nicht nur genannt, vielmehr ist auch eine Inhaltsübersicht beigelegt. Dieser Bücherkatalog ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag zu beziehen.

b. Ein Menschenherz — was weiter? Roman von Arnold Krieger. Verlag „Universitas“, Berlin. In Ganzleinen Mk. 5,80. Ein „Anwalt der Arbeit und der Liebe“ — so nennt die Kritik den jungen Dichter Arnold Krieger, dessen neuer, aus tiefem psy-

chologischen Verständnis und weitstehender Menschlichkeit geschöpfter Roman von beiden Wänden durchpulst ist. Ein aufwühlendes Buch, ein Buch der Liebe, das das Herz schneller schlagen läßt und vor allem die Frauen zu leidenschaftlichem Jür und Wideranregen wird. Kriegers neuer Roman ist ein Werk, an dem wir wieder die Fülle seiner Gestaltungskraft ebenso bewundern müssen wie seine stilistische Reife.

b. Die Zubereitung der Gemüse. Erschienen in der Schriftenreihe „Hauswirtschaftskunde“ im Verlag Otto Beher, Leipzig. Preis 30 Pfg. Die Verfasserin Dr. G. Wendelmuth beschreibt in anschaulicher Weise die neuartige Zubereitung verschiedener Gemüse. Reich illustriert.

b. Wichtig haushalten! Von Cornelia Coppel Verlag Otto Beher, Leipzig. Ein sehr wichtiges und nützliches Buch, welches an Hand von 500 Bildern in Verbindung mit kurzgefaßten, frischlebendigen Texten deutlich zeigt, wie die vielerlei Arbeiten im Haushalt in jeder Hinsicht zweckmäßig verrichtet werden. Ob es sich um Reinemachen, Waschen oder Plätten handelt, ob ein Möbelstück aufzuräumen, ein Koffer zu laden oder ein häusliches Fest zu feiern ist, darüber gibt dieser

nicht verjagende Ratgeber beste Auskunft. In haltbarem, geschmackvollem Einband eignet sich das Buch auch recht gut als Geschenk und wird von jeder jungen Frau freudig begrüßt werden.

b. Joannis Lubovici Rives Colloquia. Neu bearbeitet und herausgegeben von Blasio Bergetti. Erschienen im Verlag Marietti, Turin. Preis Lit. 5.—. Ein wichtiger Beihelfer für das Studium der lateinischen Sprache. Im Anhang eine ausführliche Erklärung selten vorkommender Ausdrücke und Phrasen.

b. Mode und Heim. Verlag Bobach u. Co., Leipzig. Schöne Modelle für Arbeits- und Hauskleidung, einige gewählte Modelle für den Abend, praktische Kinderkleidung. Genau Beschreibung und Schnittmusterbogen zum Selbstschneiden sind beigelegt. Der Textteil enthält zahlreiche praktische Ratshläge für Haus- und Gartenarbeiten, Krankenpflege und Kindererziehung sowie einen guten literarischen Teil. „Mode und Heim“ ist geschmackvoll ausgestattet und wird jeder fortschrittlichen Hausfrau gute Dienste leisten.

Beziehbar: Buchhandlung W. Heinz, Maribor. 11354